

HOLZ IST GENIAL

OKTOBER 2021

GEBAUTE NACHHALTIGKEIT

Wie es gelingt, aus der
Klimakrise herauszubauen

NÄCHSTE GENERATION

Wald & Holz mit
allen Sinnen begreifen

GREEN JOBS

Arbeiten mit Holz
fürs gute Klima

Stabile Wälder als Beitrag

Ein stabiler und gesunder Wald schützt vor Naturgefahren, sorgt für sauberes Wasser und Luft, ist Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Er ist Arbeitsplatz, sorgt für Einkommen und ist Lieblingsort der Steirer zur Erholung. Gleichzeitig ist er das wichtigste Ökosystem im Kampf gegen den Klimawandel. Damit der Wald jedoch all seine Funktionen erfüllen kann, braucht er unsere Unterstützung.

Mit rund 62 Prozent Waldfläche ist die Steiermark Österreichs walddreireichstes Bundesland. Etwa 850 Millionen Bäume wachsen in den steirischen Wäldern. Auf jede:n Steirer:in kommen damit rund 700 Bäume. Nicht umsonst liegt jeder fünfte der rund 280.000 Arbeitsplätze im Bereich der österreichischen Säge- und Holzindustrie in der Steiermark.

Mehr Holz als geerntet wird

Die gute Nachricht ist: Der Wald wächst. Durch die nachhaltige Waldbewirtschaftung wächst sogar mehr Holz nach als genutzt wird. Allein in der Steiermark kommen 800 fußballfeldgroße Waldflächen jährlich dazu und das Holz für ein Holzhaus wächst in weniger als vier Minuten nach. Doch die Auswirkungen des Klimawandels machen dem heimischen Wald zunehmend zu schaffen.

Der Wald braucht uns – jetzt!

Trockenperioden, Stürme und auch vermehrte Feuchtigkeit im Winter machen den Wald anfällig für Krankheiten und Schädlinge wie den Borkenkäfer. Das enorme Tempo des menschenver-



Tipp für Waldbesitzer

Das Projekt WALD:STARK unterstützt Waldbesitzer:innen dabei, den Wald klimafit zu gestalten. Auf www.waldstark.at finden Sie Informationen zu Beratungsstellen, Fortbildungsangeboten und regionalen Aktivitäten.

ursachten Klimawandels überfordert das grüne Herz der Steiermark.

Der Wald braucht daher unsere Unterstützung, um sich an die geänderten Klimaverhältnisse anzupassen. „Jede:r Waldbe-

sitzer:in trägt Verantwortung dafür, den Wald zu pflegen und gesund zu halten und zahlreiche Verbände und Institutionen unterstützen dabei,“ betont proHolz Steiermark Obmann Paul Lang. ■

„Ein nachhaltig gepflegter Wald wirkt dem Klimawandel entgegen und fördert unsere Gesundheit.“

zum Klimaschutz



Foto: Anna Schreiber



Nur durch die gezielte Pflege und Bewirtschaftung des Waldes kann der Wald gesund und klimafit wachsen.

proHolz Steiermark Obmann Paul Lang



Foto: HELMUT LUNGHAMMER

GUTE FRAGE

Warum muss der Wald gepflegt und durchforstet werden?

Ist es für das Klima nicht besser, ihn einfach wachsen zu lassen? Nein!

Wenn der Baum wächst, produziert er Sauerstoff und nimmt dabei CO₂ auf. Das schützt unsere Atmosphäre. Aber Bäume wachsen nicht endlos. Stirbt ein Baum, verrottet er und setzt den Kohlenstoff wieder frei, den er bis dahin gespeichert hat.

Platz für Nachwuchs

Aus diesem Grund ist es wichtig, Bäume gezielt zu fällen und aus dem Holz Häuser, Möbel, Böden oder andere Dinge zu fertigen. So bleibt der Kohlenstoff in den Produkten gebunden – wie in einem zweiten Wald. Durch das Schlägern der

großen Bäume wird gleichzeitig Platz und Licht für junge Bäume geschaffen. Hat ein Baum genug Platz, entwickelt er sich mit starken Wurzeln und Kronen. Das steigert die Vitalität und Stabilität und stärkt den ganzen Bestand. Dadurch ist der Wald weniger anfällig gegenüber Schädlingen und Naturkatastrophen. Werden aktiv klimafitte Bäume gesetzt, die mit den Veränderungen des Klimawandels gut zurechtkommen, wird der Wald zusätzlich gestärkt. Die Bewirtschaftung des Waldes ist somit aktiver Klimaschutz.



Foto: GRAFEBNER, ebner andreas

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION

 Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

LE 14-20
Ländlichkeit für den ländlichen Raum

 **Das Land**
Steiermark
→ Land- und Forstwirtschaft

EUROPÄISCHE UNION

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete



Mit Holz aus der Klimakrise

Wir strapazieren die Belastbarkeit der Erde zunehmend. Statt dem Klimawandel entgegenzuwirken, verbrauchen wir mehr und mehr Ressourcen. Dass aber auch der Bausektor immens zum Klimaschutz beitragen kann, ist nach wie vor nicht präsent. Dabei ist die Bauindustrie sogar für über 40 Prozent der globalen Treibhausgas-Emissionen verantwortlich.



Alle reden von einer Energiewende. Wir brauchen jedoch eine Bauwende.

Hans Joachim Schellnhuber,
Klimaforscher

Wir haben einen Rekordsommer hinter uns. Wochenlang Temperaturen über 30 Grad, Trockenheit, Waldbrände, Murenabgänge und Ernteaussfälle standen auf der Tagesordnung. Die Klimakrise ist bei uns schon längst angekommen. Gleichzeitig treiben Plastikinseln so groß wie Deutschland in den Meeren und die Mülldeponien gehen über. Kann Holzbau die Klimakrise abwenden?

Ja, sind sich internationale Klimaforscher sicher. Allein beim Bau eines Einfamilienhauses aus Holz werden durchschnittlich 80 Tonnen CO₂ eingespart. Das entspricht der Menge, die ein modernes Auto auf rund 700.000 Kilometern ausstößt. Studien zeigen jedoch, dass bis im Jahr 2050 dennoch nur etwa 0,5 Prozent aller Neubauten aus Holz gebaut sein werden. Es ist daher das Gebot der Stunde, diesen Anteil zu steigern und damit dem Klimawan-

del aktiv entgegenzuwirken. „Durch den Einsatz von Holz können die in der Baubranche entstehenden Emissionen weitgehend vermieden werden,“ betont Klimaforscher Hans Joachim, Gründer der Initiative „Bauhaus der Erde“. „Wenn wir Stahlbeton durch organische Materialien wie Holz, Lehm oder Bambus ersetzen und unsere Städte wieder aus Holz bauen, können wir sogar so bauen, dass wir Kohlenstoff aus der Atmosphäre herausholen.“ ■

40%

der Treibhausgase entstehen beim Bau oder beim Betreiben von Gebäuden. Holzbauten reduzieren diese Emissionen und schützen das Klima. Auch die aktuellen Umweltkatastrophen sind eine Auswirkung von zu viel CO₂.

50%

der Abfallmassen entstehen beim Bauen. Dieser Müll ließe sich mit Holzbau und einer Kreislaufwirtschaft stark verringern.

herausbauen



Holz ist als Baumaterial längst nicht nur im Einfamilienwohnbau, sondern auch im mehrgeschossigen urbanen Wohnbau angekommen.“

Foto: Paul Ott

GUTE FRAGE



Foto: Fotolia/Franz Pfluegl

Geht uns das Holz aus?

Ist es für das Klima nicht besser, ihn einfach wachsen zu lassen? Nein!

Nein. In Österreich wächst wesentlich mehr Holz nach als geerntet wird. Bereits ein Drittel des jährlich nachwachsenden Holzes würde genügen, um alle Gebäude, die

pro Jahr in Österreich errichtet werden, in Holz zu bauen. So wächst das Holz für ein Einfamilienhaus in den steirischen Wäldern in weniger als vier Minuten.

Bauwesen als Elefant im Klimaraum

Ein Einfamilienhaus aus Massivholz kompensiert den CO₂-Ausstoß von 200 Flügen zwischen Berlin und New York.

„Die Klimakrise spitzt sich zu. Letztes Jahr war das heißeste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen. Was jedoch kaum bekannt ist: Weltweit tragen das Bauen und Betreiben von Gebäuden zu etwa 40 Prozent der globalen Emissionen bei. Im Vergleich dazu reden wir beim Flugverkehr nur etwa von 2 Prozent. Der wirkliche Elefant im Klimaraum ist also der Bausektor. Im Wesentlichen hängt das mit den fossilen Energien zusammen, die eingesetzt werden, um diese Gebäude zu errichten. Aber vor allem, um die Baumaterialien, die wir heute nutzen, zu produzieren (etwa Stahl und Beton). Es gibt jedoch eine brillante Alternative: Organische Materialien.

Wenn wir also Stahlbeton durch organische Materialien wie Holz ersetzen, können wir erhebliche Mengen an klimaschädlichen Emissionen vermeiden und den Wohnungsbau so von einer massiven CO₂-Quelle in eine Senke verwandeln. Mit



Foto: Simon Bierwald | INDEED

Der deutsche Klimapapst Hans Joachim Schellnhuber

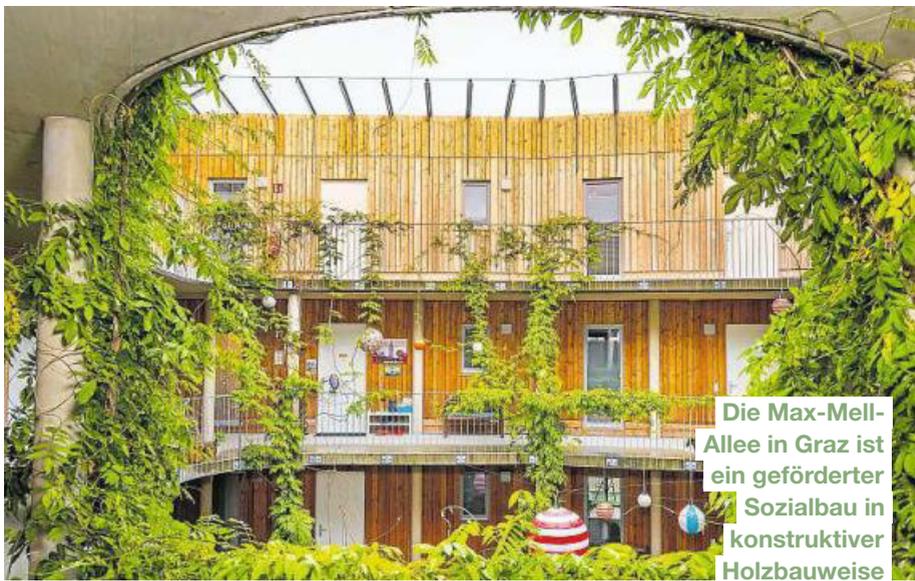
nachhaltiger regenerativer Architektur können wir uns damit quasi aus der Klimakrise herausbauen!“

Hans Joachim Schellnhuber ist Gründer und emeritierter Direktor des Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung sowie Initiator der Initiative „Bauhaus der Erde“.

Foto: Shutterstock



Ein Einfamilienhaus aus Massivholz kompensiert den CO₂-Ausstoß von 200 Flügen zwischen Berlin und New York.



Die Max-Mell-Allee in Graz ist ein geförderter Sozialbau in konstruktiver Holzbauweise

Foto: Werner Krug

Gebaute Nachhaltigkeit

Der Einsatz von Holz als Baustoff hat in der Steiermark eine jahrhundertlange Tradition, ohne dabei Weiterentwicklung und Innovation aus den Augen zu verlieren.

Als das walddreichste Bundesland Österreichs hat die Steiermark in den letzten Jahren eine überaus positive Entwicklung im Holzbau gezeigt. Holz ist als Baumaterial längst nicht nur im Einfamilienwohnbau, sondern auch im mehrgeschossigen urbanen Wohnbau und im großflächigen Gewerbe- bzw. Industriebau angekommen. Kindergärten, Schulen und Krankenhäuser werden in der Steiermark verstärkt mit Holz gebaut.

Steirische Leuchtturmprojekte aus Holz

Ein Drittel des jährlichen Holzzuwachses würde bereits ausreichen, um sämtliche Neubauten in Holz zu realisieren. Das klingt unrealistisch? Nicht, wenn es Menschen gibt, die diese Vision in Tat umsetzen. Gemeinsam mit Holzbauunternehmen und holzverarbeitenden Betrieben konnten bis dato in der Steiermark zahlreiche Projekte realisiert werden, die beweisen, dass in

den wichtigen Lebensbereichen – Klimaschutz, Wohnen, Wirtschaft und Gesundheit – Holz als Baustoff hervorragende Ergebnisse liefert. Im Vergleich zu anderen Baustoffen erweist sich Holz als besonders attraktiv, da es nachwachsend, flexibel und effektiv ist. ■

Holzbaupreis: Prämierte Holzbauten der Steiermark

Alle zwei Jahre werden in der Steiermark innovative, hochwertige und zukunftsweisende Holzbauten mit dem Holzbaupreis ausgezeichnet. Am 11. November 2021 erfolgt die öffentliche Präsentation der Siegerprojekte.

Wenn Sie sich für die eingereichten Projekte interessieren, schauen Sie auf: www.holzbaupreis-stmk.at/einreichungen

„Wir haben mit

Holzkrankenhäuser LKH Graz II

Holz hat viele gesundheitsfördernde Eigenschaften. So kann eine Umgebung aus Holz nachweislich die Pulsfrequenz und damit auch Stress reduzieren. Dass Holz etwa auch typische Krankenhausatmosphäre vermeidet, bringt ganz besonders bei Patienten in psychiatrischer Behandlung einen therapeutischen Mehrwert.



Foto: HELMUT LUNGHAMMER

„

„Als heilende Hülle“ bezeichnet der ärztliche Leiter Michael Lehofer die beiden Holzbauten, die 2019 und 2020 am Gelände des LKH Graz II errichtet wurden. „Unsere Erwartung, dass hier keine typische Krankenhausatmosphäre entsteht, sondern der Baustoff Holz die spezielle therapeutische Atmosphäre und die Genesung unterstützt, wurde mehr als erfüllt. Holz schafft Kreativität, Struktur, Sicherheit und Wohlbefinden – und das brauchen Menschen, um Krisen zu bewältigen.“

Michael Lehofer



Foto: HELMUT LUNGHAMMER

Inspiration gefällig?

Wer weitere Holzbauten kennenlernen oder besuchen möchte, der findet auf der Holzbaulandkarte mehr als 150 Vorzeigebauten mit Bildern, Informationen und Routenbeschreibung.



Holz gebaut“

Max-Mell-Allee, Wohnbau Graz

Die Siedlungsgenossenschaft Ennstal hat im Zuge eines Wettbewerbs zusammen mit der Stadt Graz das Bauvorhaben für einen Sozialwohnbau ausgelobt. Aus fünf teilnehmenden Architekten wurde dieses Projekt als Siegerprojekt auserkoren.



Foto: Werner Krug

”

„Ich wohne jetzt seit mehr als zwei Jahren in diesem Haus und bin unheimlich dankbar dafür. Holz ist etwas Lebendiges. Es ist warm und sehr einladend. Die Verbindung aus Holz und dem grünen Innenhof schafft im ganzen Gebäude eine schöne Atmosphäre und ich komme immer wieder gerne nach Hause. Hier fühle ich mich wirklich aufgehoben.“

Bewohnerin Max-Mell-Allee

”

„Da unsere Gemeindegebiet zum Großteil aus Wald besteht, war es uns wichtig, diesen nachwachsenden Rohstoff aus Fichten- und Lärchenholz für unser neues Rüsthaus zu verwenden. Für die Außenfassade wurde karbonisiertes (verbranntes) Lärchenholz verwendet, welches die Vorteile der Konservierung gegen Wasser, Schimmelpilzen, Verwitterung bringt, weiteres konnte mit dieser jahrhundertealten Technologie, zur Gänze auf Farbanstriche oder andere chemische Holzschutzmittel verzichtet werden. Auch soll der natürliche Witterungsprozess des abgebrannten Lärchenholzes dazu beitragen, den optischen Stil unserer jahrhundertealten bäuerlichen Gehöfte widerzuspiegeln.“

Hauptmann Inspektor Konrad Klug

Feuerwehrrüsthaus St. Martin am Wöllnitzberg



Foto: Zettl Photography

Volksschule Viktor Kaplan, Graz

Bei der Erweiterung der Viktor Kaplan Schule war es das Ziel des Bauherren (Wohnbaugruppe ENNSTAL), eine „Holzschule“ zu realisieren, in der die Oberflächen und das Raumgefühl durch den Baustoff Holz bestimmt sind. Dem „Lebensraum Schule“ soll so eine wohnli-

che Atmosphäre innewohnen. Die Wohnbaugruppe ENNSTAL beweist in vielen Projekten Pioniergeist und ist für zahlreiche mehrgeschossige Holzbauprojekte verantwortlich – darunter die Max-Mell-Allee, die Hummelkaserne und die Volksschule Viktor Kaplan.



Foto: pierer.net

”

„Ich hatte den Vergleich und ich muss sagen, es ist 100 zu eins. Im Holzbau fühlen wir uns und vor allem die Kinder viel wohler. Sie lieben den Geruch des Holzes und sie sind auch im Unterricht viel ruhiger und weniger aggressiv. Das sich die Holzumgebung so deutlich auswirkt, hätten wir uns auch nicht gedacht.“

Melanie Ganeider, Lehrerin an der Viktor-Kaplan-Schule

„Die Wohnbaugruppe Ennstal ist seit fast zwei Jahrzehnten Klimaaktiv-Partner und Klimabündnisbetrieb. Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung spielen bei uns aus Überzeugung in alle Bereiche und Projekte hinein. Das spiegelt sich in unserer Pionierarbeit im mehrgeschossigen Holzbau ebenso wider wie im Bestreben um Energieoptimierung im laufenden Betrieb. Vom Kindergarten zum Pflegeheim, vom Studentenheim bis hin zum ersten 6-geschossigen Holz-Wohnbau: Neben den Aspekten Ökologie und Wohngesundheit sind vor allem der hohe Vorfertigungsgrad und die große Flexibilität bei Planung und Ausführung dafür verantwortlich, dass wir verstärkt auf den Baustoff Holz setzen.“

VDir. Ing. Wolfram Sacherer, Wohnbaugruppe Ennstal

Die Umwelt steht nicht auf Holzoptik

Ein treuer Lebensgefährte, der für wohlig-warme Füße sorgt und auch optisch begeistert? Das klingt beinahe nach einem Liebesfilm zur Prime-Time. Aber keine Sorge, es gibt ihn wirklich und er heißt: Echtholzboden und ist in Sachen Gesundheit und Nachhaltigkeit auch besser als jedes „Fake“ aus Kunststoff.



Vom Kinderzimmer bis in die Küche - Holzböden sagen trockener Luft den Kampf an und sorgen für ein gesundes Raumklima.

Wie gesund ist eigentlich der Boden, auf dem unsere Kinder spielen? Auf dem wir unsere Sportübungen und Sonnengrüße praktizieren oder sonntags gerne auf Socken verzichten? Die Wahl des richtigen Bodenbelags in den eigenen vier Wänden ist eine zentrale Entscheidung, verbringen wir doch einen großen Teil unseres Alltags im Stehen, Sitzen oder manchmal auch im Liegen darauf. Im Grunde gilt: Nur weil ein Boden wie Holz aussieht, heißt das nicht unbedingt, dass echtes Holz in ihm steckt. Also Achtung vor Fake-Produkten! Viele Bodenbeläge enthalten Plastik. Auch wenn unzählige Astlöcher und rustikale Holzmaserungen optisch das Gegenteil vermuten lassen, finden diese Böden ihren Ursprung nicht im Wald, sondern in einer Raffinerie.

Oft kopiert, nie erreicht

Diese Holzoptik von Laminat- und Designböden macht es schwer, Kunststoffböden von echtem Holz zu unterscheiden. So ist es nicht verwunderlich, dass laut einer Imageanalyse von proHolz Steiermark rund 40 % der Menschen Laminat für echten Holzboden halten. Spätestens wenn man ihn angreift, wird der Unterschied aber schnell erkennbar. Denn nur echtes Holz fühlt sich behaglich an und hält die Füße an kühlen Tagen warm und an warmen Tagen kühl. Das schafft der Boden aus Kunststoff mit dem bedruckten Papier für die Holzoptik nicht. Zudem enthält

Foto: Bauwerk

Echtholz keine für den Menschen gefährlichen Weichmacher. Bei Bodenbelägen aus Kunststoff sollte dies genau hinterfragt werden, denn hier verstecken sich oft Phthalate. Diese Stoffe werden laut Global 2000 sogar als gesundheitlich bedenklich eingestuft, da sie leicht entweichen können und sich mit der Raumluft vermischen. Daher ist es wichtig, die einzelnen Materialien genau unter die Lupe zu nehmen, denn mal ehrlich: Was nützt das schönste Design, wenn man sich nicht auf eine gesunde Umgebung für seine Familie verlassen kann?

Am richtigen Ende sparen

Hauptargument für Laminatboden oder Designbelag ist in der Regel der Preis. Was hier jedoch oft nicht bedacht wird, ist der große Unterschied in der Lebensdauer der Böden. Holzböden halten ewig! Nach jahrelanger Nutzung und starker Beanspruchung lassen sie sich problemlos renovieren und abschleifen. So muss man auch bei Kratzern und Schrammen nicht gleich verzweifeln – anders als bei Schäden in einem Laminat. Designoberflächen lassen sich nicht abschleifen und in diesem Fall hilft nur der Austausch des gesamten Kunstbodens. Daher kann man die Wahl des richtigen Bodenbelags für das Zuhause auch



Foto: Weitzer Parkett

Klimaschutz fängt zu Hause an: Pro m² verlegtem Parkett werden rund 6 bis 8 Kilo CO₂ gegenüber anderen Bodenbelägen gespart

mit einer Partnerwahl vergleichen: Nicht nur die inneren Werte zählen, auch hinsichtlich der Langlebigkeit zeigt sich der Holzboden als ein treuer Lebensgefährte – anders als der Lebensabschnittspartner aus Kunststoff.

Und last but not least: Für alle Individualisten unter uns – jeder Holzboden ist ein absolutes Unikat, denn kein Baum gleicht dem anderen. Somit sind die Gestaltungsmöglichkeiten beinahe unendlich. Einige Tipps dazu und weitere Fakten zum Holzboden gibt es auf:

deinechterholzboden.at ■



Einzelstück und Lieblingsstück - nahezu unzählige Verlegearten schaffen individuelle Wohnräume.

Foto: Scheucher Parkett

9 Gründe für den echten Holzboden

1. Raumklima: Holz sorgt für ein gesundes Raumklima, da es Wasserdampf wie er beim Atmen oder Duschen entsteht, aufnehmen und bei zu trockener Luft wieder abgeben kann.

2. Hygiene: Holzböden sind leicht zu reinigen. Außerdem haben Keime, Milben und Co. hier keine Chance. Mikroorganismen sterben auf Holz in kürzester Zeit ab, während sie auf Kunststoff lange lebensfähig bleiben.

3. Bauqualität: Holzfußböden sind bei entsprechender Verlegung hervorragende Dämmschichten.

4. Umwelt: Holz ist ein ökologischer und nachhaltiger Baustoff – und umweltfreundlicher als die meisten anderen Baumaterialien. Pro m² verlegtem Parkett sparen wir 6 bis 8 kg CO₂ gegenüber anderen Bodenbelägen.

5. Langlebigkeit: Selbst nach jahrelanger Nutzung können Holzfußböden leicht renoviert werden und sehen dann wieder wie neu aus.

6. Optik: Bei Holzböden stehen unzählige unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten und Verlegemuster zur Wahl.

7. Natürlichkeit: Es ist ein großer Unterschied, ob man über eine geölte Holzoberfläche oder über einen Kunststoffbo-

den geht. Nur echtes Holz kann echte Behaglichkeit und Wärme erzeugen.

8. Geldbörse: Es gibt Holzböden für jedes Budget, auch kostengünstige Lösungen sind möglich.

9. Pflege: Ein Parkettboden ist durchaus pflegeleicht. In aller Regel genügt eine Trockenreinigung mit Besen, Staubsauger und ab und zu ein nebelfeuchter Lappen.

Lernen mit Holz macht Spaß.

Arbeiten und Experimentieren mit Holz sorgt bei Kindern und Jugendlichen für Begeisterung.



Holz zu fühlen, daran zu riechen und anhand von spannenden Experimenten die Eigenschaften zu erforschen ist eine tolle Erfahrung für Groß und Klein. „Holz macht Schule“ bietet für steirische Schulen und Kindergärten kostenfreie Aktivitäten und Materialien.

Wald und Holz mit allen Sinnen erleben – das steht im Mittelpunkt sämtlicher Unterrichtsmaterialien, Workshops oder Fortbildungsveranstaltungen für Pädagog:innen, die proHolz Steiermark kostenlos im Rahmen der Initiative „Holz macht Schule“ zur Verfügung stellt. Denn vielen Menschen ist gar nicht bewusst, wie vielseitig einsetzbar Holz ist und in welchen Produkten der nachwachsende Rohstoff enthalten ist. Oder wussten Sie, dass zum Beispiel auch in Vanillinzucker oder Essiggurken Holz zum Einsatz kommt? Wesentliche Schwerpunkte der Materialien sind auch das Thema Umwelt- und

„

Wenn wir das Verhalten der Erwachsenen von morgen zum Klimaschutz verändern wollen, müssen wir im Kindergarten beginnen und das gewonnene Wissen in allen Schulstufen weiter vertiefen.

... betont **Erich Reichel** von der Pädagogischen Hochschule Steiermark.

Klimaschutz sowie die digitale Medienbildung.

Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Steiermark

Vom Kindergartenalter bis zur Matura reichen die vielfältigen Angebote, die das proHolz-Team gemeinsam mit der Pädagogischen Hochschule Steiermark erarbeitet hat. Kinder und Jugendliche sind oft erstaunt, in wie vielen Bereichen Wald und Holz ihr Lebensumfeld beeinflusst. Unser Ziel ist es, komplexe Zusammenhänge wie Wald und Klimaschutz oder Holzeigenschaften mit anschaulichen Experimenten zu erforschen und mit vielseitigen

Materialien näher zu bringen. Dabei kommen auch völlig neue Hilfsmittel, wie unser Holzroboter „Woodie Woodman“ zum Einsatz. „Dieser steht Schulen und Kindergärten übrigens kostenlos zum Verleih zur Verfügung“, so Petra Seebacher, Projektverantwortliche bei proHolz Steiermark. ■

www.holzmachtschule.at – digitale Drehscheibe für Pädagog:innen

Hier finden Sie Anmelde- und Bestellformulare für kostenlose Workshops, Unterrichtsmaterialien, Fortbildungen, Downloads und vieles mehr rund um die Themen Wald, Holz und Klimaschutz.

Und wie!

Wie kommt der Wald in den Parkettboden? Die Holz- und Papierforscherhefte liefern Antworten auf Fragen wie „Was hat Holz mit dem Klima zu tun?“ oder „Warum ist eine Palme kein Baum?“. Weiters gibt es zahlreiche Ideen für Experimente, um die Eigenschaften von Holz und Papier zu erforschen.



Foto: © foto peter melbinger

Foto: JORJ KONSTANTINOV

Fortbildungsveranstaltungen für Pädagog:innen in Holzbetrieben oder direkt im Wald bringen einen praxisnahen Einblick in die Branche.



Foto: proHolz_Lunghammer

Mit dem Holzroboter „Woodie Woodman“ kommt frischer Wind ins Klassenzimmer.



Foto: HELMUT LUNGHAMMER, Helmut Lunghammer



Foto: ProHolz Steiermark

Lernwerkstatt Wald

NEU: Lernwerkstatt Wald, Holz & Klimaschutz in den „Naturwelten“ in Mixnitz

Die „Naturwelten Steiermark GmbH“ bietet seit Ende Juni 2021 einzigartige Indoor- und Outdoor-Erlebnisse, verbunden mit nachhaltigem Wissensaufbau rund um Wald, Holz, Klimaschutz und Jagd, an. Im Außenbereich warten 30 Erlebnisstationen auf die

Besucher:innen. In den Innenräumen gibt's die proHolz-Forscherwerkstatt mit zahlreichen spannenden Experimenten und eine Holzwerkstatt für kreatives Arbeiten. Ideal für den nächsten Kindergarten- oder Schulausflug.

Grazer Holz-Mittelschule prämiert!

Vor fünf Jahren wurde in Graz Strassgang die Holz-Mittelschule gegründet. Das Besondere daran: Die Themen Wald und Holz sind in vielen Unterrichtsfächern integriert und Klimaschutz und Nachhaltigkeit stehen am Stundenplan. In einer Werkstätte können die Schüler:innen forschend lernen und sich handwerkliche Fertigkeiten aneignen.

Niederösterreich übernommen und auch in Tirol arbeitet man aktuell an der Installation dieses Schultyps. Nun wurde das fortschrittliche Konzept sogar mit dem österreichischen Verwaltungspreis prämiert.

Tipp: Wer diese Schule besuchen möchte, sollte sich frühzeitig anmelden, denn sie gehört zu einer der beliebtesten Mittelschulen in Graz.

Auszeichnung mit Außenwirkung

Bereits zwei Mal wurde das Grazer Erfolgsmodell seither in

Nähere Infos: www.holznmms-graz.at

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION

Bundesministerium Landwirtschaft, Regionen und Tourismus

LE 14-20
Entwicklung des ländlichen Raums

Das Land Steiermark
Land- und Forstwirtschaft

EUROPÄISCHE UNION

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete





Arbeiten fürs gute



Holz ist der größte Arbeitgeber in der Steiermark. Es bietet Green Jobs mit Zukunft, spannende Arbeitsfelder zwischen Natur und Technik und vielfältige Ausbildungsmöglichkeiten von Lehre bis Universität.

Rohstoff mit Zukunft

Holz wird der Baustoff des 21. Jahrhunderts. Kein anderer Rohstoff schützt das Klima und schafft ein gesundes Umfeld. Über Generationen haben österreichische Unternehmen Know-how und Unternehmen aufgebaut. Wer mit Holz arbeitet, arbeitet nicht nur an einer klimafreundlichen

Zukunft, sondern außerdem im sicheren Umfeld einer boomenden Branche.

Vielfältiges Betätigungsfeld und Ausbildungsangebot

Arbeiten im Forst, mit Robotern oder auch in der Werkstätte – überall werden neue Arbeitsplätze geschaffen und Fachkräfte ausgebildet. Modernste



Fotos: proHolz Austria

Jobplattform: Hier warten über 300 Jobs aus der Holzbranche

Auf der Plattform für Jobs, Praktika, Lehrstellen und Masterarbeiten warten mehr als 300 Stelleninserate rund um die Holzwertschöpfungskette auf neue Bewerber:innen. Die Stellen werden regelmäßig aktualisiert und erweitert. Von Stellen der Forstwirtschaft über Lehrstellen im handwerklichen Gewerbe oder Jobs der Holzindustrie bis hin zu Masterarbeiten rund um die Holzforschung sind alle Bereiche der Holzwirtschaft abgedeckt.

www.proholz-stmk.at/jobplattform



Klima

Technik und Technologien unterstützen dabei die Arbeit. Die Ausbildungsplätze und Lehrstellen verbinden Lernen und Arbeit in einem Betrieb mit dem Besuch einer Beruf- oder Fachschule. Auch das Ablegen der Reifepfprüfung um Rahmen einer „Lehre mit Matura“ ist möglich. Weitere Ausbildungsmöglichkeiten für die Holzwirtschaft, wie der Besuch einer Fachschule, einer Höheren Technischen Lehranstalt (HTL) oder Studien auf einer Fachhochschule oder Universität runden das breite Angebot ab.

Der Wald als Klimaschützer und Arbeitgeber

Von der Forstwirtschaft über die holzverarbeitenden Betriebe der Säge-, Papier- und Plattenindustrie bis hin zu Möbel-, Tischlerei- und Zimmereibetrieben – sie alle tragen zu einer erfolgreichen und nachhaltigen Wirtschaft bei und übernehmen soziale Verantwortung, vor allem gegenüber der nächsten Generation. Wer im Bereich der Forst- und Holzwirtschaft arbeitet, hat also nicht nur einen sicheren und krisensicheren Job, sondern schützt außerdem das Klima.

Holztechnik als Lehrberuf



Foto: Thomas Klamingner

Elina Jahn macht eine Lehre als Holztechnikerin: „Zu sehen und daran zu arbeiten, dass aus einem Baumstamm ein fertiges Parkett wird, ist unglaublich interessant.“

„Mir gefällt an meinem Beruf, dass die Aufgabenstellungen sehr abwechslungsreich sind“, erzählt etwa Elina Jahn, Lehrling der Holztechnik bei Weitzer Parkett. „Zu sehen und daran zu arbeiten, dass aus einem Baumstamm ein fertiges Parkett wird, ist unglaublich interessant. Ich lerne, wie ich das Holz zu behandeln habe, damit das Parkett langlebig und von bester Qualität ist. Da ist Perfektion gefragt und das macht mir Spaß.“

Vom Baumhaus zum Holz-Hochhaus – die beste Entscheidung

Matthias Luidold aus Graz hat schon als Kind gerne geschnitzt und hat sich nun zu einer Zimmererlehre entschieden.



Foto: MIAS PHOTOART _MICHAELA PFLEG

Eigentlich sollte Matthias Luidold aus Graz die Schulbank drücken, dann kam alles anders. Fasziniert von einer Holzbaustelle in der Nachbarschaft hat er sich zu einer Zimmererlehre in St. Radegund entschieden. „Dieser Beruf passt perfekt zu mir – ich liebe den Geruch von Holz und auch die unendlichen Möglichkeiten, die aus diesem warmen Material gefertigt werden können. Wir arbeiten eng mit Architekten und Bauherren zusammen. Vom Wintergarten bis zu mehrgeschossigen Wohnbauten – dem Holzbau sind keine Grenzen mehr gesetzt.“

Stadtbäume sind gut verwurzelt



BEZAHLTE ANZEIGE DER STADT GRAZ/Foto: achtzigzehn.



©3zu0 Landschaftsarchitektur

Dank eines Projekts aus dem Klimaschutzfonds wächst das Grazer Stadtgebiet pro Jahr um rund 800 Bäume. In Verbindung mit Pflanzenkohle als Substrat werden so pro Jahr rund 1.000 Tonnen CO₂ gebunden.

Sitzt, passt, hat Luft. Selbst in dicht verbauten innerstädtischen Gebieten treiben dank einer 2,1 Millionen-Euro-Unterstützung aus dem Grazer Klimaschutzfonds der Stadtbaudirektion immer mehr Bäume aus, laden mitunter mit integrierten Sitzflächen aus Lärchenholz zum Verweilen ein und beleben Graz nachhaltig. Übrigens nicht nur in Wohn- und Bezirkszentren, sondern auch in Gewerbegebieten. Die städtische Abteilung für Grünraum und Gewässer leitet das Klimaschutzprojekt und lässt so im Zeitraum 2020 bis 2022 rund 2.500 neue Bäume pflanzen. Das allein reicht aber nicht. Denn höhere Temperaturen, Trockenheit und Starkregen verlangen Strategien in der Klimawandelanpassung.

Schwammstadtprinzip.

Gelebte Praxis ist hierbei das sogenannte Stockholmsystem bzw. Schwammstadtprinzip. Für gute Wachstumsbedingungen werden dafür die Bäume in einem speziellen Untergrund aus durchlässigem Substrat ausgesetzt. Das ergibt eine Art Schwamm, der Regenwasser

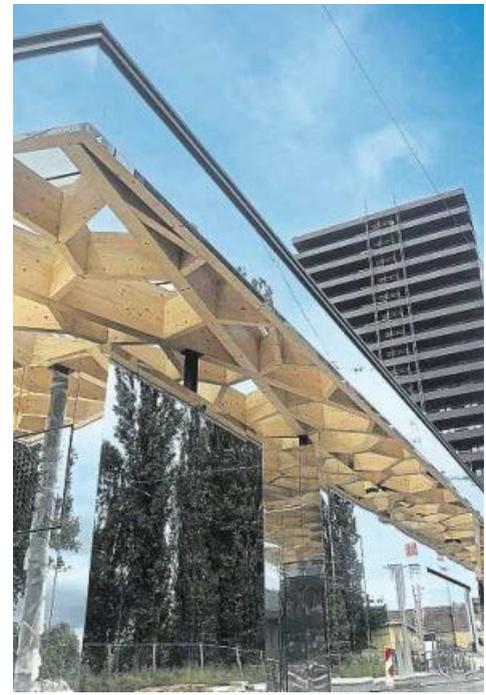
Vorrang für den Klimaschutz. Pro Jahr wächst Graz um 800 Stadtbäume – das Schwammstadtprinzip (links) sorgt für gute Versorgung des Baums im Wurzelbereich.

aufnehmen und speichern kann. Einzelne „Baumverbände“ werden teilweise auch so gepflanzt, dass sie unterirdisch miteinander verbunden sind. Gerade in urbanen Gebieten sind Pflanzen besonderem Stress ausgesetzt: geringes Platzangebot, versiegelter, dichter Untergrund, „versalztes“ Niederschlagswasser.

Guter Boden

Das Projekt Grazer Stadtbaum beschäftigt sich deshalb auch mit weiteren technischen und pflegerischen Maßnahmen, damit die Bäume lange leben und somit zu einem guten Klima beitragen. So wird etwa Pflanzenkohle als Substrat verwendet. Die im Boden eingebrachte Pflanzenkohle bindet langfristig erhebliche Mengen Kohlenstoff. Den Anfang machten Demonstrationsprojekte im Bereich Leonhardgürtel, Leonhardstraße, Köflacher Gasse (Foto) und Krausgasse. Das sind bestehende innerstädtische Straßen, die im Nachhinein mit Baumpflanzungen und zusätzlicher Begrünung aufgewertet wurden. Aktuell läuft am Leonhardgürtel das Forschungsprojekt „MuFuWu“ – Multi Funktionaler Wurzelraum. 3:0 Landschaftsarchitektur, der Verein „Land schafft Wasser“ und die Abteilung Grünraum und Gewässer untersuchen und vergleichen dabei innovative Bauweisen von Baumstandorten und verschiedene Baumsubstrate. Die neuen Stadtbäume sollen dort helfen, Dach- und Oberflächenwasser zu reinigen und adäquat versickern zu lassen. ■

[graz.at/klimaschutz](https://www.graz.at/klimaschutz)



BEZAHLTE ANZEIGE DER STADT GRAZ/FOTOS: FISCHER

Holz macht Schule. Ob bei der Volksschule Algersdorf oder beim neuen Pavillon in Reininghaus.

Graz wächst über sich hinaus

Von Schulen, Krankenhäusern, Jugendzentren bis hin zum Gemeindebau und Reininghaus-Quartier: Die Stadt Graz setzt auf den Baustoff Holz.

Auf Holz gebaut

Realisiert (Beispiele)

- Kinderkrippe Schönbrunn-gasse
- Volksschule Mariagrün
- Kinderkrippe Prochaska-gasse
- Volksschule Viktor Kaplan
- Jugendzentrum Grün-anger
- Jugendzentrum Echo
- Pflegewohnheim Erika Horn
- Pflegewohnheim Peter Ro-segger
- Wohnbau Hummelkaserne
- Erweiterung Volksschule Gabelsberger

Derzeit in Bau

- Grünraumstützpunkt und Infocenter Stadtpark
- Pavillon Reininghaus

In Planung

- Feuerwache Ost

Weitere Details und Projekte:
graz.at/baukultur

Ich glaub, ich steh im Wald! Dieser Ausdruck ist mittlerweile positiv besetzt. Zumindest, wenn es um Holz als Baustoff geht. Dieser schlägt nämlich deutlich öfter in urbanen Bauten Wurzeln. Sowohl in Kindergärten, Schulen, Gemeindebau und Jugendzentren als auch in Pflegewohnheimen kommt Holz immer häufiger zum Einsatz.

„Und das ganz gezielt. Wir als Stadt setzen vermehrt auf den nachhaltigen Baustoff Holz. Zum einen ist es klimaneutral und heimisch, zum anderen verkürzt es die Bauzeiten mitunter erheblich und sorgt für Behaglichkeit. Mit Holz zu bauen ist also Inbegriff für smartes Handeln“, erklärt Stadtbaudirektor DI Mag. Bertram Werle, der sich auch darüber freut, dass viele andere Institutionen und private Bauherren ebenfalls Holz als Baustoff verwenden. Beispielsweise im Quartier 7 in Reininghaus, das im vorigen Sommer nicht nur als erstes Quartier im neuen Stadtteil fertig wurde, sondern dessen

zwölf Häuser im geförderten Wohnbau bis zu einer Höhe von sechs Geschossen in Riegelbauweise beziehungsweise in BSP-Holzmassiv errichtet wurden. Ebenfalls in Reininghaus gerade im Wachsen: der zentrale Pavillon, der Dank Holz auch gestalterisch alle Stückerl spielt. Der optische Aspekt nimmt eine wichtige Rolle ein. Das drückt sich auch in Auszeichnungen aus: So erhielten etwa die städtische Volksschule Viktor Kaplan 2017 den Holzbaupreis oder das Jugendzentrum Echo eine GerambRose für qualitätsvolle Baukultur. Kein Selbstzweck, sondern Ausdruck dafür, dass Holz wirkt. Deshalb wird zunehmend bei Architekturwettbewerben mit städtischer Beteiligung Holz als Baustoff und Gestaltungsmittel angeregt bzw. geprüft. Darüber hinaus ist es auch ein wichtiger Part für die klimafreundlichen nachhaltigen Bau-standards (KNBs), die im Rahmen eines Klimaschutzfondsprojekts wissenschaftlich erarbeitet werden. ■



Foto: © Marija Kantzaj



Mit Holz zu bauen ist der Inbegriff für smartes Handeln. Wir als Stadt setzen vermehrt darauf.

DI Mag. Bertram Werle,
Grazer Stadtbaudirektor

MITMACHEN: Wenn´s jeder tut, wirds Klima gut

Holznutzer sind Klimaschützer Holzprodukte binden CO₂ und ersetzen Erdölprodukte und Metall. Ganz einfache Tipps für täglichen aktiven Klimaschutz und ein gesundes Zuhause.



Fotos: Lisa Schatzl, Shutterstock (4), Stock Adobe (1)

Tipp 1: Ersetzen Sie Dinge des alltäglichen Bedarfs durch Holz.

- Kochlöffel, Pfannenwender, Untersetzer und Schneidbretter aus Holz statt aus Plastik
- Unbehandeltes Holzspielzeug und Holz-Tretroller für gesundes Aufwachsen
- Holzzahnbürste statt Plastikzahnbürste.

Untersuchungen haben auch bewiesen, dass Bakterien und Viren auf Holzoberflächen kein langes Leben haben – vor allem Eichenholz wirkt antimikrobiell.

Tipp 2: Einkleiden mit Holz

Unsere Textilien bestehen vielfach aus Kunstfasern die aus Erdöl erzeugt werden. Beim Waschen werden kleine Mikroplastikartikel freigesetzt und verunreinigen das Wasser. Viskose und Fasern die unter dem Markennamen Tencel, Lyocell- und Modal im Regal sind, werden aus nachwachsenden Buchholz gemacht. Diese Holzfasern sind hautfreundlich, atmungsaktiv, leicht zu pflegen und die beste Wahl für einen verantwortungsvollen Kleiderkauf.

Tipp 3: Einrichtung wird zum zweiten Wald

Wer Vollholzmöbel wählt, zeigt Verantwortung. Die Freude über die Langlebigkeit und das Wohlbefinden übersteigt bei weiten den kurzfristigen Kick über ein billiges „Erdölschnäppchen“, welches nach kurzer Dauer ausgetauscht werden muss. Auch vergraute Gartenbänke aus Holz haben nach Jahren der Nutzung noch viel Charme, während vergilbte Kunststoffmöbel dagegen billig und alt aussehen.

Tipp 4: Echter Holzboden statt Plastikimitat

Fußböden aus Holz sorgen im Gegensatz zu Kunststoffböden (u.a. Laminat) für ein gesundes Raumklima. Darüber hinaus sind sie langlebig, natürlich und hygienisch (Keime, Milben und Co. haben hier keine Chance) und sie fühlen sich immer warm an.

Tipp 5: Gute Manieren und Pflege

Wer einen Wald besitzt, hat nicht nur ein Stück Lebensqualität, sondern auch große Verantwortung, den Wert und die Funktion zu erhalten. Dazu muss er gepflegt und bewirtschaftet werden. Viele Stellen helfen dabei. Nähere Infos: www.waldstark.at

Aber auch Waldbesucher und Freizeitnutzer können beitragen, den Wald gesund zu halten:

- Sauber bleiben: Niemals Müll liegen lassen!
- Auf Nachwuchs achten: Wer am Weg bleibt, schützt nachwachsende Jungkulturen.
- Sperrgebiete beachten: Zur eigenen Sicherheit niemals Absperrungen ignorieren. Diese haben einen Sinn.

Information:

Schauen Sie auch auf www.proholz-stmk.at und finden Sie viele weitere Tipps und Ideen, wie Sie das Klima schützen können.

pro:Holz Steiermark